

Schluss im Belpmoos: Nach 100 Jahren wirft der Flughafen die Berner Segelflieger raus

Johannes Reichen

Die Segelfluggruppe Bern hat die Kündigung erhalten – und ist konsterniert. Die Solarpläne spalten die Berner Aviatikszene.



Publiziert heute um 18:23 Uhr



Am Boden: Für die Segelfluggruppe gibt es im Belpmoos keine Zukunft mehr.

Foto: Susanne Keller

Dieses Jahr feiert die Segelfluggruppe Bern ihr 100-jähriges Bestehen. Doch Festlaune wird im Belpmoos kaum aufkommen. Eben hat die Gruppe vom Flughafen Bern die Kündigung erhalten. Im

Frühling 2024 soll Schluss sein. «Das wäre das Ende einer lebendigen Tradition», sagt Cheffluglehrer Christoph Schläppi.

Der Rauswurf hat sich abgezeichnet. Anfang Jahr präsentierte der Flughafen zusammen mit der BKW ein Projekt für die aktuell grösste Freiflächensolaranlage der Schweiz. Da wurde klar, dass die Anlage den Segelfliegern in die Quere kommen würde. Deren Hangar und das Clublokal befinden sich am westlichen Rand des Flughafengeländes. Das Areal westlich der Piste, in dem sich die Graspiste befindet, soll zu einem grossen Teil mit Panels überbaut werden.

Zudem will der Flughafen im Segelflug-Perimeter ein Zentrum für die allgemeine Luftfahrt bauen. Für beide Projekte rechnet Direktor Urs Ryf mit einem Baubeginn um das Jahr 2025.

Zweite Kündigung

Es ist die zweite Kündigung für die Gruppe innert vier Jahren. 2019 plante der Flughafen einen Ausbau. Danach ging zuerst die in Belp ansässige Fluggesellschaft Skywork in Konkurs, dann begann die Corona-Krise. Der Flughafen legte die Ausbaupläne auf Eis. Die Kündigung wurde zurückgenommen. Die Segelflieger hatten wieder eine Zukunft – auf Zeit, wie Ryf betont.

Im neuen Betriebs- und Mietvertrag sei seither eine jährliche Kündigungsklausel per Ende März enthalten, sagt Ryf. «Davon habe ich nun Gebrauch gemacht.» Der Flughafen brauche für seine Pläne Rechtssicherheit. Das sei auch der Segelfluggruppe bekannt gewesen. Sie habe jährlich mit einer Kündigung rechnen müssen.





Flughafendirektor Urs Ryf (links) präsentierte im Januar zusammen mit BKW-Chef Robert Itschner das Solarprojekt im Belpmoos.

Foto: Raphael Moser

Schon an der Medienkonferenz im Januar hatte Ryf eine Lösung parat: «Auf den benachbarten Flugplätzen gibt es freie Kapazitäten.» Das kam bei der Gruppe nicht besonders gut an. Sie kritisierte auch, dass sie in die Planung nicht einbezogen worden sei. Und ist der Meinung, dass ein Segelflugbetrieb mit vertretbaren Änderungen am Projekt weiterhin möglich wäre.

Die Konsternation ist seither nicht gewichen. «Wir suchten das Gespräch», sagt Schläppi. «Aber wir sind bisher nicht auf offene Ohren gestossen.»

Umstrittener Passus

Während Jahrzehnten war der Verein selbst Pächter des Grundstücks, das dem Stadtberner Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik gehört. Als der Baurechtsvertrag 2015 auslief, wurde das Grundstück dem Flughafen überschrieben. Seither ist die Segelfluggruppe Mieterin der Gebäude.

«Im neuen Baurechtsvertrag wurde der Flughafen aufgefordert, der Segelfluggruppe ein langfristiges Mietverhältnis zu gewähren», sagt Schläppi. «Mit der Kündigung setzt er sich nun über diese Vorgabe hinweg.»

Flughafendirektor Ryf bestätigt, dass es einen solchen Passus gibt. Dieser enthalte aber keine bindende Formulierung und werde deshalb nicht verletzt.

Diese Darstellung wird von der Stadt Bern bestätigt. «Es handelt sich um eine gemeinsame Absichtserklärung der Vertragsparteien, den Interessen der Segelfluggruppe entgegenzukommen», sagt Meret Wenger, stellvertretende Generalsekretärin der Finanzdirektion.

Es gebe aber keine Auflage, den Segelflugbetrieb dauerhaft zu ermöglichen. «Ob und zu welchen Konditionen die Segelfluggruppe im Belpmoos bleiben kann, ist Sache des Flughafens und der Segelfluggruppe», so Wenger. Die Stadt habe das Land gemäss Baurechtsvertrag «frei von Miet- und Pachtverhältnissen» übergeben.





Der Cheffluglehrer der Segelfluggruppe, Christoph Schläppi (links), mit dem damaligen Präsidenten Stefan Zlot (2018).

Foto: Enrique Muñoz García

Urs Ryf findet es «schade, wenn die Segelfluggruppe den Rechtsweg beschreitet» – auch wenn das in einem Rechtsstaat natürlich legitim sei. «Ich hoffe, wir finden im Dialog eine Lösung.» Er weist auch darauf hin, dass der Segelflug im Belpmoos in einem kleinen Rahmen weiterhin möglich sein werde.

Das ist für die Segelflieger jedoch keine Perspektive. Die motorisierten Segelflugzeuge, die Ryf meine, hätten im Vereinsbetrieb keinen Platz, sagt Schläppi. «Wir betreiben Segelflug als Gruppensport.» Ausserdem sei die Gruppe daran, einen Teil der Starts und des Schulungsbetriebs auf CO₂-neutrale und lärmverträgliche Windenstarts umzustellen. «Auch diese Pläne müssen wir beerdigen.» Es soll nun aber bald zu einem Gespräch kommen.

Gespaltene Szene

Während die Segelfluggruppe um ihre Zukunft bangt, scheinen die Solarpläne die Aviatikszene insgesamt zu spalten. Das zeigt ein Brief des früheren Flughafendirektors Charles Riesen. Anlass dazu ist die Generalversammlung des Berner Aeroclubs von Ende März, an der offenbar starke Kritik am Solarprojekt geäußert wurde.

Riesen fühlte sich zu einer Reaktion genötigt und möchte die Wogen etwas glätten, wie er sagt. Sein Brief richtet sich an den Vorstand des Aeroclubs, der alle Aviatiksparten, auch den Segelflug, vertritt.

Dass nun «mit allen Mitteln» – so offenbar der Tenor an der Versammlung – gegen die Kündigung

und das Projekt vorgegangen werde, findet Riesen nicht gut. Der Segelflug sei in Belp ohnehin nur noch mit Einschränkungen möglich. «Es gibt aber nach wie vor Flugfelder, wo der typische Segelflugbetrieb weitgehend uneingeschränkt möglich ist.» Etwa in Thun, Langenthal oder Courtelary.

Kritisierte Verband

Laut Riesen wurde an der Versammlung auch die «unzumutbare und unmögliche Kommunikation» des Flughafens angeprangert. Er verteidigt sie. Ein Projekt dieser Grössenordnung verlange eine «regelkonforme Kommunikation» gegenüber den Aktionären. Der Kreis der Involvierten sei bewusst klein gehalten worden.



Der ehemalige Flughafendirektor Charles Riesen schrieb einen Brief an den Berner Aeroclub.

Foto: Christian Pfander

Riesen war früher selbst Präsident des Berner Aeroclubs. Heute ist er im Vorstand des Verbands Schweizer Flugplätze. Dieser lobte den Flughafen Bern-Belp im Januar in einem Schreiben für sein «zukunftsgerichtetes Vorhaben» und unternehmerisches Handeln in Sachen Solarpark. Ein Flughafen diene nicht dem Selbstzweck, sondern müsse auch für anderweitige Effekte sorgen. Damit

könne er Goodwill für die Aviatik schaffen.

Der Verband äusserte zwar auch Verständnis für die Emotionen der Betroffenen – also der Segelflieger. «Aber Lösungen und künftig förderliche Modalitäten lassen sich nicht mit hochgehenden Emotionen, Polemik und Feindseligkeiten finden.» An der Aeroclub-Versammlung wurde das Schreiben als «absolut beschämend» bezeichnet – was Riesen wiederum «absolut ungerechtfertigt» findet.

Absolut fraglich also, ob sich die Wellen so rasch glätten lassen.

Johannes Reichen ist Journalist und arbeitet bei der Regionalredaktion. Er schreibt über Menschen, Politik und Gerichtsfälle.[Mehr Infos](#)

Fehler gefunden?[Jetzt melden.](#)